



Auf der Hochebene Giebel sollen sechs 200 Meter hohe Windräder gebaut werden. Der Quitmannsturm, von dem das Foto entstanden ist, ist 14 Meter hoch. Die Windkraftanlagen wären also gut 14mal so hoch. Links im Bild das Dach des Kohlberghaus und dahinter links der Altenaer Ortsteil Dahle. FOTO: FOTO: TORSTEN DREYER

Windräder entzweien Nachbarn

Die Bürger und die Stadt Altena laufen Sturm gegen die Pläne Neuenrades, sechs Anlagen mit einer Höhe von 200 Metern auf dem Kohlberg zu errichten

Von Torsten Dreyer

Altena/Neuenrade. Vor fast neun Jahren hat der Orkan Kyrill das Landschaftsbild verändert. Das Naherholungsgebiet Kohlberg in Neuenrade war mit einem Schlag kahl. Jetzt tobt ein neuer Sturm um den Kohlberg, an der Grenze zu Altena. Die Stadt Neuenrade will dort sechs Windräder errichten jeweils mit einer Höhe von 200 Metern. Die Nachbarn sind entsetzt.

Die meisten Städte und Gemeinden, die noch keine Vorrangzone für die Windenergie ausgewiesen haben, arbeiten zur Zeit daran. Ziel ist es, die sogenannte „Verspargelung“ der Landschaft zu verhindern. Gibt es keine Gebiete, die vorrangig für Windräder ausgewiesen sind, können Investoren auch einzelne Anlagen an geeigneten Stellen aufstellen. Also heißt es für die Kommunen handeln – vor allem, weil jetzt auch Windräder in Wäldern aufgestellt werden dürfen.

Die Stadt Neuenrade hat ein Planungsbüro beauftragt. Dieses hat verschiedene Untersuchungskriterien geprüft. Am Ende sind zwei Gebiete übrig geblieben. Die Planer und die Stadt bevorzugen die Konzentrationszone „Neuenrade-Giebel“. Das Gebiet hat eine Größe von gut 84 Hektar und umfasst fast den gesamten nördlichen Bereich des Stadtgebietes. Die Fläche



„Ich bin dagegen, dass wir mitten im Wald Riesen-Schneisen schlagen, um Windräder aufzurichten.“

Andreas Hollstein, Bürgermeister von Altena

grenzt direkt an die Städte Altena, Hemer und Balve. Während aber die nächsten Häuser der beiden letzteren ziemlich weit entfernt sind, liegt der Altenaer Ortsteil Dahle nahe an dem Gebiet.

Beeinträchtigung der Springer-Quelle befürchtet

Bürger, Rat und Stadt in Altena protestieren daher gegen die Pläne. Der Rat in Altena hat das Vorhaben mehrheitlich abgelehnt. Bürgermeister Dr. Andreas Hollstein: „Ich bin dagegen, dass wir mitten

im Wald, da, wo wir nichts anderes mehr machen dürfen, jetzt Riesen-Schneisen schlagen, um Windräder aufzurichten, wo dann für 100 Jahre im Prinzip die Landschaft kaputt gemacht wird, weil der Wald nicht so schnell nachwächst.“ Altena befürchtet auch, dass die Springer-Quelle im Ortsteil Evingen die größte Trinkwasser-Quelle Westfalens – durch die Bauarbeiten beeinträchtigt werden könnte.

In Neuenrade zeigt man sich von den Protesten bisher wenig beeindruckt. In der Sitzung des Beirates bei der Unteren Landschaftsbehörde des Märkischen Kreises verteidigte Bauamtsleiter Marcus Henninger die Pläne. Er sagte aber auch: „Dass 200-Meter-Anlagen landschaftsprägend sind, ist unstrittig.“ Grundsätzlich würden aber mögliche Beeinträchtigungen von Flora und Fauna intensiv untersucht. Die Windräder sollen als Bürgerwindpark errichtet werden. Dadurch will die Stadt Neuenrade die Akzeptanz erhöhen; sie lädt die Bürger von Altena ausdrücklich ein, sich an den Windrädern zu beteiligen.

Der Vorsitzende des Beirates bei der Unteren Landschaftsbehörde, Fritz Schröder aus Iserlohn, berichtete, er bekomme viele Anrufe von besorgten Bürgern. Der Artenschutz müsse noch genauer untersucht werden. Auch die Frage des

Naherholungsgebietes sei noch offen. Durch das Gebiet führen viele Wanderwege. Es wird auch von auswärtigen Gästen genutzt. Außerdem läuft seit 2008 der Premiumwanderweg „Sauerland Höhenflug“ über das Gebiet. Altenas Bürgermeister Dr. Andreas Hollstein ist zugleich auch Präsident des Sauerländischen Gebirgsvereins SGV: „Die Windräder würden einen wertvollen Teil der Strecken entwerten.“

Initiative scheut auch nicht den Klageweg

Jetzt hat sich im Ortsteil Dahle eine Bürgerinitiative gegen die 200 Meter hohen Windenergieanlagen gegründet. Sie sieht darin eine großindustrielle Anlage. „Das Landschaftsschutzgebiet Kohlberg-Giebel ist in seiner Topographie und in seinen naturräumlichen Besonderheiten ein Kleinod im märkischen Sauerland“, betont Kritiker Wilfried Bracht aus Dahle, „durch den Bau von Windkraftanlagen werden in dem Gebiet die natürliche Eigenart der Landschaft, ihre Ästhetik, ihr Erholungswert und ihre Silhouette grob fahrlässig beeinträchtigt und das Landschaftsbild grob unangemessen verunstaltet“. Außerdem befürchten die Anwohner Lärmbelastungen. Die Bürgerinitiative will im Notfall auch gegen die Pläne Neuenrades klagen.